

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

## **Children at play / Irène Schweizer Trio**

Event Date: 1977-11-18  
Event Time: 20:00  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

| <b>Medium</b> | <b>Date</b> | <b>Page</b> | <b>Title</b>                  |
|---------------|-------------|-------------|-------------------------------|
| Tagblatt      | 1977-11-15  | 7           | Konzerttips                   |
| Vaterland     | 1977-11-16  | 17          | Jazz in Willisau              |
| LNN           | 1977-11-21  | 27          | Zwei sehr unterschiedliche... |
| Vaterland     | 1977-11-21  | 11          | Willisau: Zwiespältige...     |
| Tagblatt      | 1977-11-22  | 7           | Unterschiedliche Musik        |

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).



## Anstaltspfarrer zu den Selbstmorden in Stammheim

### Selbstmordabsichten verneint

Die beiden Anstaltspfarrer im Gefängnis von Stuttgart-Stammheim hatten nach eigenen Angaben keine Anzeichen für Selbstmordabsichten bei den Mitgliedern der inhaftierten Baader-Meinhof-Gruppe. Der katholische Geistliche Hans-Peter Rieder bezeichnete am Montag vor dem Untersuchungsausschuss des baden-württembergischen Landtags die Bitte von Gudrun Ensslin nach Kontakt mit den beiden Theologen als einen «sehr kühl kalkulierten Baustein für die Mordthese».

(ddp) Rieder beschrieb die Unterhaltung mit Gudrun Ensslin am Vortag ihres Todes als «entspannt, freundlich und höflich». Zu Beginn habe die Gefangene, die nach einem wenige Tage zuvor mündlich übermittelten Kontaktangebot der beiden Pfarrer am 17. Oktober kurzfristig um ein Gespräch gebeten hatte, auf drei Briefe hingewiesen, die sie im Kanzleramtchef Manfred Schuler geschrieben habe. Falls sie selbst keine Gelegenheit mehr habe, sollten die Pfarrer dafür sorgen, dass die Schriftstücke Schuler erreichen und nicht «unterdrückt» würden.

Rieder nannte die Terroristen «von der Kontaktperson psychisch sehr angehen». Am nervösesten sei Jan-Carl Raspe gewesen, an dem er Gesichtszuckungen ent-

deckt habe. Auch Andreas Baader sei bei der kurzen Kontaktaufnahme wenige Tage vor seinem Tod sehr blass gewesen und habe «in Halbsätzen leichte Drohungen» formuliert, falls die Gefangenen nicht freil kämen.

Gudrun Ensslin wurde von Rieder als «von ihrer Sache hundertprozentig überzeugte Idealistin mit fanatischen Zügen» charakterisiert. Sie habe erklärt: «Wenn wir hier nicht rauskommen, werden schreckliche Dinge passieren, die wir nicht mehr steuern können und die wir nicht gewollt haben». Sie habe auf ihn «keinesfalls sichtlich depressiv» gewirkt. Nach dem Gespräch hatten beide Anstaltspfarrer die Frage des Anstaltsleiters «spontan verneint», ob Gudrun Ensslin selbstmordgefährdet sei.

## Gefängnismeuterei

### Millionen-Schäden verursacht

(ddp) Bei einer Meuterei von 140 Häftlingen im belgischen Saint-Gilles-Gefängnis am Wochenende sind Schäden über mehrere Millionen belgische Francs entstanden. Drei Wärter und ein Häftling sind einem offiziellen Communiqué zufolge verletzt worden. Die Meuterei ist in den frühen Stunden des Montags durch einen Polizei- und Feuerwehreinsatz beendet worden. Die 50 Häftlinge, die sich auf das Gefängnisdach geflüchtet hatten, wurden mit Wasserwerfern und Tränengas von dort vertrieben. Nach dem Polizeieinsatz kehrten die Gefangenen in ihre Zellen zurück. Die Anstaltsinsassen wollten mit der Meuterei auf ihre unzumutbaren Haftbedingungen aufmerksam machen. Eine Gruppe von ihnen hatte am Sonntag einen Vollzugsbeamten überläufigt und mit seinen Schlüsseln weitere Häftlinge befreit. Einige von ihnen zündeten die Matratzen

an, andere bewarfen die Polizisten, die das Gefängnis umzingelt hatten, mit Steinen, andere Gefangene verbarrikadierten sich in einem Raum und traten über einen Polizeioffizier in Verhandlungen mit dem Gefängnisdirektor.

## Boeing 747 der «Air India»

### Nach Alarm gelandet

(ddp) Eine Boeing 747 der indischen Fluggesellschaft «Air India» mit 303 Passagieren an Bord musste am Montag wegen einer anonymen Bombenwarnung auf dem Flug von New York nach London auf dem irischen Flughafen Shannon zwischenlanden. Ein anonymes Anrufer hatte sich bei dem Londoner Büro der Gesellschaft gemeldet und erklärt, in der Maschine sei ein Sprengkörper versteckt. Die Durchsuchung des Jets, der auf einen abgelegenen Standplatz in Shannon dirigiert wurde, verlief jedoch ohne Ergebnis.

## Nach Schubert-Selbstmord werden Gefängnis-Kontrollen verschärft

### Lufthansa: Flugverkehr geht weiter

Die deutsche Lufthansa setzt trotz der Drohungen des «RAF-Kommandos Bern», als Vergeltung für die Selbstmorde in Stuttgart-Stammheim vom Dienstag an drei Linienflugzeuge zu sprengen, ihren «normalen Flugbetrieb» fort. Das Bundeskriminalamt bekräftigte am Montag, die Drohbriefe würden «nach wie vor» ernst genommen. Nach den Ermittlungen der niederländischen Polizei hat sich der mutmaßliche Terrorist Christoph Wackernagel in Amsterdam als Schweizer Fotograf ausgegeben. Gegen ihn und Gert Richard Schneider haben die bundesdeutschen Behörden bisher noch keinen Auslieferungsantrag gestellt. Nach dem Selbstmord von Ingrid Schubert wurden unterdessen die Überwachungsmaßnahmen für die in Köln, Düsseldorf, Bochum und Westberlin einsitzenden Terroristen verschärft.

(ddp) Ein Lufthansasprecher erklärte in Köln, die systematischen Schutzmaßnahmen für Passagiere, Besatzungen und Maschinen seien «nahezu perfektioniert». In punkto Sicherheit sei kaum noch «ein Zahn zuzulegen». Nach seinen Angaben sind die meisten der 92 Maschinen im Einsatz. Wie an jedem anderen Tag würden etwa 30 000 Passagiere befördert.

Offen blieb am Montagmorgen, ob die Lufthansa am Dienstag planmäßig nach Algerien fliegt. Die Entscheidung darüber werde von dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und Algerien über die Sicherheits- und Kontrollfrage abhängig gemacht. Regierungssprecher Klaus Hoelling sagte vor Journalisten, der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Siegfried Fröhlich, werde am Dienstagabend in Bonn zurückkehren.

Der Lufthansavorstand hat bisher noch nicht über den Vorschlag entschieden, be-

waffnete Sicherheitsbeamte als Flugbegleiter einzusetzen. Dieses Thema werde noch «intern» diskutiert.

Ein Sprecher der Amsterdamer Polizei erklärte gegenüber dem Deutschen Depeschendienst (ddp), Wackernagel habe zusammen mit einer Frau unter dem Namen «Fehr» seinen Mietvertrag abgeschlossen und die Miete bis Oktober selbst bezahlt. Anschließend sei sie per Post aus Frankreich überwiesen worden. Der 26-jährige lehnte weiter jede Aussage ab und verlange nach einem Rechtsanwalt. Verteidiger Herman Bakker Schut habe es jedoch abgelehnt, das Mandat zu übernehmen. Der schwerverletzte Gert Richard Schneider war auch am Montag noch nicht vernommen worden.

Nach Angaben des Bundesjustizministeriums hat die Bundesanwaltschaft bereits am Freitag für Wackernagel, gegen den am 23. September Haftbefehl wegen des Verdachts der Zugehörigkeit zu einer ter-

roristischen Vereinigung erlassen worden war, bei den niederländischen Behörden Antrag auf vorläufige Auslieferung gestellt. Ein Haftbefehl gegen Schneider, der im Zusammenhang mit dem Sprengstoffanschlag auf das Oberlandesgericht Zweibrücken vom Bundeskriminalamt gesucht wurde, bestehe bisher nicht.

«RAF» eine der gefährlichsten Terrorgruppen

Unterdessen hat die US-Behörde für Rüstungsfragen und Abrüstung die Rote-Armee-Fraktion (RAF) als eine der gefährlichsten Terroristengruppen eingestuft. In einem am Montag in Washington veröffentlichten Bericht heisst es, gefährlicher seien nur noch die palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) und die in den USA operierende puertorikanische Befreiungsbewegung. Es wird für möglich gehalten, dass sich diese Organisation mit ABC-Waffen ausrüstet und «Massaker» anrichtet.

## Möglicherweise war eine Kerze die Ursache der Katastrophe

### Grausamer Brand in Manila

Mindestens 42 Menschen, unter ihnen zahlreiche ausländische Touristen, kamen gestern morgen bei einem Hotelbrand in der philippinischen Hauptstadt Manila ums Leben. 13 weitere Menschen wurden verletzt. Die Katastrophe in dem siebenstöckigen Hotel Fillipinas gegenüber der amerikanischen Botschaft an der Bucht von Manila ist möglicherweise auf eine Kerze zurückzuführen, die ein Gast angezündet hatte, nachdem während eines Sturms die Stromversorgung ausgefallen war.

(ddp) Die Behörden schlossen aber auch einen elektrischen Kurzschluss als Ursache nicht aus. Zur Zeit der Brandkatastrophe fegte der Wirbelsturm Kim mit Windgeschwindigkeiten bis zu 300 Kilometer pro Stunde über die Stadt hinweg. Das Hotel brannte bis auf die Grundmauern nieder. Im Gefolge des Taifuns spülte eine Flutwelle an der Küste der Provinz Camarines Norte die Häuser von 300 Familien weg. Zahlreiche Schiffe gerieten in Seenot. Auch im Innern wurden Bäume entwurzelt, Hausdächer abgedeckt und Felder verwüstet.

Da die Leichen der Opfer der Hotelkatastrophe zum Teil völlig verkohlt sind, konnten zunächst nur fünf Menschen identifiziert werden. Es handelte sich um einen Amerikaner, einen Japaner, einen Australier und zwei Philippinos. Zur Zeit des Unglücks wohnten rund 200 Gäste, vorwiegend Japaner, in dem Hotel. Der Brand brach kurz nach der Morgendämmerung aus und wütete drei Stunden lang. Mehrere hundert Feuerwehrleute bemühten sich vergeblich, das durch den Sturm angefachte Feuer unter Kontrolle zu bringen. Mehrere Gäste kamen ums Leben, als sie in Panik aus den Fenstern des Hotels sprangen.

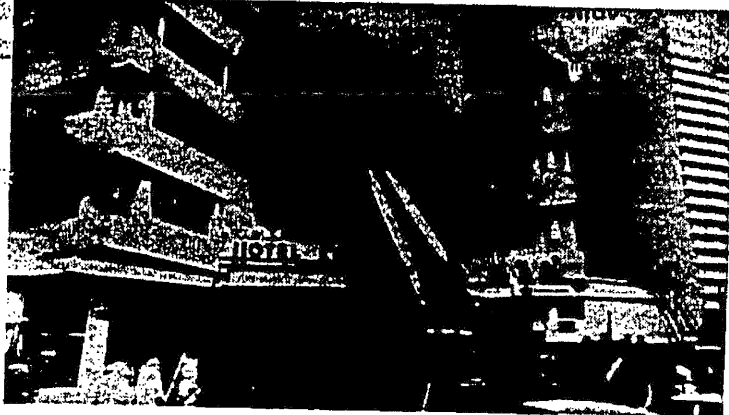
Fünf Kinder und Mutter starben bei Wohnhausbrand

Fünf Kinder zweier Familien zwischen

ein und fünf Jahre alt und die Mutter zweier der Kinder kamen am Montagmorgen bei einem Brand in dem belgischen Ort Deurne bei Antwerpen ums Leben. Das Feuer in einem dreistöckigen Wohnhaus war durch eine Explosion einer Ölleuchte ausgebrochen und hatte die Opfer im Schlaf überrascht. Die beiden Familienmitglieder und eine der Mütter konnten den Flammen entkommen.

Wie das bayerische Justizministerium am Montag dem Deutschen Depeschendienst (ddp) bestätigte, wurde wenige Stunden vor dem Selbstmord von Ingrid Schubert in deren Zelle ein 12 Meter langer Band gefunden. Sie sei darauf in eine andere Zelle in der Strafvollzugsanstalt München-Stadelheim verlegt worden. Die Eltern der 33-jährigen haben die Überführung der Leiche, die in der Nacht zum Sonntag obduziert worden war, nach Koblenz zur Beisetzung beantragt.

Wegen der Selbstmorde in Stuttgart und München haben die Justizverwaltungen in Nordrhein-Westfalen und Berlin die Kontrollen für die dort einsitzenden Terroristen verschärft. Sprecher erklärte, in Westberlin käme es alle halben Stunden zu Überprüfungen. In den Strafvollzugsanstalten Köln, Düsseldorf und Bochum sollen die «intensiven Kontrollen» in 5-Minuten-Abständen erfolgen, bis eine endgültige Gerichtsentscheidung vorliegt.



## Neues aus Jazz & Pop

### Konzerte

#### Toad - Hoffnung für die Zukunft

mt. «Toad», die schon zweimal totgesagt und nun wieder neu formierte Schweizer Rockgruppe ist wieder voll da: In Wolfenschiessen gab das Trio am Freitag eines der ersten Konzerte nach ihrer Wiedervereinigung. Augenfällig war vor allem, was «Toad» dazugelernt hat. Aktuelle Tendenzen wie Funk und Rhythm and Blues, haben plötzlich in der Musik Eingang gefunden.

«Toad» sind nach wie vor dieselben drei Musiker: der in allen Gebieten des Rock bewanderte und phantastisch Hendrix imitierende Gitarrist Vic Vergate, der explosive Drummer Cosimo Lampis und der kraftvoll spielende Bassist Werni Fröhlich. Geländet hat sich bei der Gruppe nur ein Teil ihrer Repertoires. Vor allem im ersten das drei Teile umfassenden Gigs stellte «Toad» ihre neuen Stücke vor, die ganz eindeutig von starken Funk- und Soul-Einflüssen geprägt sind. Die Live-Präsentation ihrer neuesten, bereits erhüllten Single dürfte auch nicht fehlen. Sie heisst «Baby you» und entspricht ganz dem neuen Stil der Gruppe. Erstaunlich war dann auch, wie die Gruppe, im Trio wohlverstanden, Stevie Wonders «I Wish» interpretierte und zeitweise fehlende Synthesizerklänge durch ihre Stimmen ersetzte. Im zweiten und dritten Teil des Auftritts spielte die «Kröte» dann wieder Material aus früherer Zeit, Eigenkompositionen wie «Tomorrow Blues» oder Fremdadaptionen wie Jimmy Hendrix' «Red House Blues», Chuck Berry's «Johnny B. Good» und «Sweet Little Sixteen».

«Toad» darf hoffnungsvoll in die Zu-

kunft blicken. Die Vorzeichen für ein erneutes Durchstossen zur Spitze der Schweizer Rockszene stehen günstig, zumal gerade auf ihrem Gebiet zurzeit nicht viel Interessantes vorhanden ist. Alles dies aber wird sich erst im Januar zeigen, wenn die Gruppe zur Promotion ihres Albums eine Tournee durch die Schweiz unternimmt und auch im Kunsthause Luzern sich einem hoffentlich grösseren Publikum vorstellt.



Toad wieder zurück im Schweizer Rock-Geschäft. Unser Bild zeigt die Gruppe bei ihrem Auftritt in Wolfenschiessen.

Foto Bruno Voser

## Konzerttips

### Jazz in Willisau: Doppelkonzert

Das erste Konzert nach dem Festival ist auch gleich das letzte in diesem Jahr. Nachdem das Willisauer Jazzfestival mit Hilfe der zugesagten Subventionen in den schwarzen Zahlen abschloss und es auch ein Festival 1978 geben wird, geht der zwar verminderte, aber normale Konzertbetrieb weiter. Wieder ist es ein Doppelkonzert, das noch einmal namhafte Künstler nach Willisau bringt: Mike Osborne kommt mit einem Quintett und Irene Schweizer bringt ihr Trio mit in den «Möhren»-Saal (Freitag, 18. November, 20 Uhr).

Mike Osborne, der regelmäßige Melody-Maker-Pollwinner, begann seine Musikerlaufbahn mit Dixieland und spielte später mit Humphrey Littleton, Harry Beckelt, Stan Tracey, Alan Skidmore, Rick Colbeck, John Surman, Barry Guy, Mike Westbrook, John Warren und Chris McGregor. Osborne war Mitglied des sensationellen Saxophontrios «SOS» und Chris McGregors Brotherhood of Breath. Neben seiner Tätigkeit in eigenen Gruppen ist er auch Solist in Harry Millers «Isipingo» und spielt regelmässig mit Stan Tracey im Duo. Sein stark emotionales Spiel ist energiegeladener, melodischer und stets von starkem Swing getragen. Neben seinem Idealismus beeindruckt immer wieder seine Überbörigkeit und sein erstaunlicher Ordnungssinn. Nachdem Mike Osborne während über sieben Jahren in der gleichen Triobesetzung (mit Harry Miller und Louis Moholo) spielte, hat er nun vor kurzem ein neues Quintett formiert. Mit dabei sind der bei uns gut bekannte Trompeter Mark Chagig (Brotherhood, Isipingo, Ninesense), der Gitarrist Jeff Green, Osbornes langjähriger Partner Harry Miller am Bass und der australische Schlagzeuger Peter Nykyri.

Irene Schweizer beharrliche Konsequenz in ihrer pianistischen Entwicklung und ihr kompromissloser Durchhaltewillen in der nicht gerade verwöhnten europäischen Avantgardeszene scheinen ihr nun doch die ihr längst gebührende Achtung eingebracht zu haben. Ihr stark emotionales Spiel, das intellektuell scharfe Improvisationen und spontan einfache Formen enthält, fundiert stark auf historischem und modernem Jazzgrund. Trotzdem sie mit modernsten Ausdrucksmitteln arbeitet, bleibt ihr Spiel stets nachvollziehbar und durchschaubar. Durch ihre langjährige vielseitige Tätigkeit hat ihr Spiel eine erstaunliche Reife erlangt. Der deutsche Saxophonist Carl Rüdiger aus dem Kreis der Free Music Production und der südafrikanische Schlagzeuger Louis Moholo (langjähriger Sideman von Mike Osborne) sind ihr ideale Partner.

## Art Blakey in Luzern

### Reduzierte Tickets für Schüler

mt. Mit Art Blakey und seinen Jazz Messengers kommt ein Stilleck Jazzgeschichte nach Luzern. Am kommenden Montag tritt der Schlagzeuger mit seiner hervorragenden Gruppe in der Aula der Kantonschule Luzern auf (20 Uhr). Dieses Konzert wird nicht nur für die eingefleischten Jazzfans zu einem Grossereignis, sondern bietet auch für die jüngeren Musikinteressierten eine willkommene Gelegenheit, einen der einflussreichsten Jazz-Schlagzeuger live zu erleben. Blakey ist nicht zuletzt auch für die Entwicklung der neueren Musikrichtungen (Jazz, Jazzrock, Rock) von Bedeutung, weil er als einer der ersten afrikanische Rhythmen in sein Spiel miteinbezog. Der Jazzklub trug der Wichtigkeit dieses Musikers Rechnung und offeriert für Schüler und Studenten eine beschränkte Anzahl stark reduzierter Eintrittskarten. Vorverkaufsstelle ist die Publi-citas.

## Pop-Szene

Eine ganz neue Welle hat in der Popmusik Eingang gefunden. Tom Robinson, der vor kurzem bei EMI einen Vertrag unterschrieben hat, predigt in seinen Songs von Liebe unter Männern. Eine Single von der Tom-Robinson-Band ist bereits auf dem Markt, doch der Höhepunkt einer jeden Robinson-Show ist der Titel «Glad to be Gay», der bald ebenfalls auf einer 45er-Scheibe herausgebracht werden soll.

Sobald das neue Album der neuformierten englischen Folk-Rock-Gruppe Steeleye Span veröffentlicht worden. Es heisst «Storm Force Ten». Mit dabei unter den Musikern sind nun auch wieder die beiden Gründungsmitglieder Martin Carthy und John Kirkpatrick, die die Gruppe für einige Zeit verlassen hatten.

TB\_1977M15p7

ne man für die durch eine ähnliche aktive geforderten Quartierpolikliniken einem Personalaufwand von einer ion Franken und weiteren Betriebsko- von 600 000 Franken, in Zürich mit iebskosten von 5,5 bis 7,4 Millionen en und Investitionskosten von 3,9 5,7 Millionen Franken. Für die 55 r 25) staatlichen Arztpraxen wäre mit itionskosten zwischen 150 000 und 000 Franken — je nach Standort — echnen.

ine Verschlechterung der persönlichen ehnungen zwischen Arzt und Patien- eine Verminderung des Anreizes für ktizierende Aerzte, sich in der Umge- g von staatlichen Praxen niederzulas- wird im Bericht beflüchtet. Die Ver- gung betreffender Gebiete würde da- ch nicht verbessert, sondern eher ver- lechert, so dass das Gesundheitswesen iesslich als Folge davon gänzlich ver- tlicht werden müsste.

Inrealistisch sei Paragraph 6 der In- itive, wonach deren Verwirklichung in- t dreier Jahre nach Annahme der In- itive verlangt wird. Detailplanung, Kre- bstimmungen, Submissionsverfahren, llenausschreibungen sowie Anstellun- könnten innerhalb von drei Jahren ht vollzogen werden. Der Regierungs- gelangt zum Schluss, dass kein ausge- senes Bedürfnis zur Errichtung von atlichen Allgemeinpraxen und Polikli- en in der geforderten Art und Zahl iegt, und empfiehlt den Stimmbürgern Ablehnung der Initiative, wie das der osse Rat am 9. Mai 1977 auch getan

Küng, Willisau, Fritz Purtschert, Langnau, und Jon Zihlmann, Willisau, angehören. Das Schlusswort spricht Grossrat Klaus Fellmann, Vorsitzender des Präsidiums der CVP des Kantons Luzern. Zu Gedanken- austausch und geselligem Beisam- mensein soll aber noch genügend Zeit verbleiben.

## Jazz in Willisau

(Sch) In der letzten Willisauer Jazzver- anstaltung dieses Jahres kommt es am Freitag, 18. November, im Hotel Mohren zu einem Doppelkonzert, voraussichtlich zu einer Gegenüberstellung von zwei füh- renden europäischen Jazz-Persönlichkei- ten: Irene Schweizer und Mike Osborne.

Der Altsaxophonist Mike Osborne be- gann seine Musikerlaufbahn mit Dixie- land, wuchs aber alsbald in den Modern- Jazz. Namen auf seinem Weg sind Humphrey Littleton, Stan Tracey, Alan Skidmore und John Surman («SOS»), Chris McGregor's Brotherhood of Breath, um nur einige zu nennen. Auch in der Schweiz geniesst dieser in England längst schon massgebende Jazzler einen sehr gu- ten Namen, gab er doch bereits des öfte- ren eindruckliche Konzerte in Willisau (festgehalten auf einer LP: «All Night Long — The Willisau Concert», Ogun OG 700), auch erlebte er grosse Erfolge am 1. Willisauer Jazz-Festival (1975), das ihn gleich in drei verschiedenen Forma- tionen präsentierte. Angesagt ist ein Kon- zert in Quintett-Formation mit Mark Charig (tp), Jeff Green (g), Harry Miller (b) und Peter Nykyruj (dr).

Irene Schweizer hat sich mittlerweile als Frau im Jazz im allgemeinen, als Pia- nistin in der europäischen Avantgarde- Szene im besonderen durchgesetzt. Auch in Willisau ist sie natürlich alles andere als eine Unbekannte: Am 1. Willisauer Festival setzte sie mit John Tchical einen der nachhaltigsten Höhepunkte (festgehal- ten auf «Willi The Pig», Willisau Live Records), und am 2. Festival brillierte sie als Solopianistin. Das Trio machen voll- ständig der Saxophonist Rüdiger Carl und der südafrikanische Schlagzeuger Louis Moholo (langjähriges Mitglied im Trio von Mike Osborne).

Vorverkauf im Musik-Forum in der «Etagé» am Hirschengraben in Luzern.

## Gefängnis»

Betreuungspersonals und ähnliche endung des Innerschweizer Radiosätze zu einer Auseinandersetzung

rafanstalt, zur Vorsorge gegen Strafen allgemein — hier war das Spek- um breit und sehr interessant, möch- i die Diskussionsteilnehmer im Nach- ein erkennen, dass der erste Teil r Sendung doch zu allgemein gel- ten war. Innerhalb der Stunde der Hö- beanspruchten Fragen zum Ueber- gsheim, und vor allem solche zum Al- hol in der Strafanstalt und zum Alko- l nach der Entlassung mehr Zeit: Es ren dies nur zwei der Aspekte zum afvollzug (im Kanton Luzern), die in r Diskussionsrunde zuerst nicht behan- lt worden waren und die doch eine Ant- ort verdienten — in der Lokalsendung ird versucht, Antwort zu geben.

a öffentliche Interesse an der stilgerech- a Erhaltung der Liegenschaft dokumen- ert.

Mit der in Aussicht genommenen Un- schutzstellung und der damit verbunde- n Erhaltung der Altsubstanz waren er- bliche Mehrkosten verbunden, die, wie sich heute herausstellt, 400 000 Fran- n übersteigen. In den Erwägungen des udepartementes vom 7. August 1973 rd zudem festgehalten, dass das Um- uprojekt mit einem Abstand von 20 m r Seegrenze ausserhalb der provisori- hen Schutzzone I und deshalb im Bau- biet liegt. Damit trete ich der Meinung egen, ich hätte an dieser Stelle gar cht bauen dürfen!

Zu Beginn der Baurezession habe ich e aufgeschobene Realisierung des Trot- nhofes wieder aufgegriffen und für ein ues Projekt mit acht Wohnungen und lichem Komfort (keine Luxuswohnun- n!) am 28. August 1975 die Baubewilli- ng erhalten. Aus Kostengründen kam ne Mietvariante nicht in Frage, so dass ockwerkseigentum begründet werden

mann zum Kasermeister der Dorfkäse- rei und Milchkäufer der Genossenschaft Dorf. 1934/35 wurde die Milcheinliefe- rung mit einer Million Litern erstmals überschritten. Seit dem Jahre 1937 ist die Dorfkäseerei als Sbrinz-Käseereibetrieb be- kannt. Ab 1942 wurde das flotte Unter- nehmen in der zweiten Generation durch Walter Kaufmann-Lampart auf eine be- achtliche Höhe gebracht. Der 1. Rang an- lässlich der SLA in Luzern vom Jahre 1954 sowie die Gold-Medaille an der Expo 1964 in Lausanne zeugen von der Meisterhand in der Sbrinz-Fabrikation. Infolge Krankheit von Vater Kaufmann wird der Familienbetrieb seit 1969 nun in dritter Generation durch den jungen Kä- sermeister Walter Kaufmann-Estermann mustergültig und nach Tradition mit fach- lichem Elan weitergeführt. Heute werden täglich 14 bis 16 Sbrinzlaibe fabriziert, und die Gesamtfabrikation in den letzten Jahren würde eine Autokolonie von Lu- zern nach Aarau ergeben (46 km)!

### Berechtigte Komplimente

Herr Schmid von der Emmental AG, als Käsehändler, überbrachte die besten Grüsse und erwähnte, dass die Erstklass- Käse aus Hildisrieden sehr geschätzt wer-

werden. Die im Kreise der werten Gäste Aschi Lehman den urchigen nert.

Genossensc- ler überbrac- grüsse und d- Einvernehmen- nossenschaft Kaufmann u- eine gute Zus-

Für die he- läumsfeier g- mann-Lampa- der beste Da- Bedienung in- wird von der- und die viele- zum «Chästi- Abend ein.

Allen Mil- ranten und g- milie Kauf- wärmste Dar- hin viel Gl- halbe Jahrhu- tung der gute



## Ein Dialekt-Klassiker in Escholz

ff. Im alljährlich wiederkehrenden Rei- gen der Landtheater nimmt Escholz matt einen besonders beschwingt-urchigen Platz ein: Denn einmal weiss man um die mit viel Liebe und Sachkenntnis gepflegte Art guten Heimatschutztheater und überdies ist der «Kronen»-Saal traditioneller An- ziehungspunkt für viele Zuschauer bis weit ins Bernbiet hinein. Dass die Nach- barn ennet des luzernischen Hoheitsgebie- tes vor allem auch dieses Jahr in grosser Zahl ins Schybidorf pilgern werden, liegt sicherlich in der diesjährigen Stückwahl, resp. Handlungsort, «Steinwurfnähe» des Entlebuch. «Bärewirts Töchterli», der 5-Akter Karl Grunders, ist als histori- sches Mundartstück eine Art Klassiker seiner Gattung und spielt in Signau des Jahres 1797. Dem Regisseur Gody Studer stehen ein bewährter Stamm erprobter Mimen, aber auch viele junge Gesichter zur Verfügung, welche sowohl in der bo- denständigen Sprache wie im Gesang — Leitung Hildegard Jenny — keine Wün- sche offen lassen. Nach der ausgezeichnet gelungenen Hauptprobe (unser Bild) hebt sich am kommenden Samstag, 19. Novem- ber, erstmals der Vorhang. Weitere Vor- stellungen Sonntag, 20. November, Sams- tag, 26. November sowie Samstag, 3. und Mittwoch, 7. Dezember. Escholz matt war

schon imm- auch zur He-

### Viehm

vom 15. No- (Die Preise Lebendgewi-

Auffuhr: Kühe, 13 Stück.

Rinder u 2 Schaufel b) 4schauffl c) mit höc teilweise g gut.

Kühe: a schauflige gedeckt, 4: schauflige fleischig, g del gut. c) vollfleischi frisch abge leicht gede und Rohw schig, glei leicht gede bessere 3: ringere 2.6 Munt:



# Zwei sehr unterschiedliche Jazz-Demonstrationen

MEINRAD BUHOLZER

Am Freitag spielten in Willisau das Irene-Schweizer-Trio und die amerikanische Gruppe «Children at play». Niklaus Troxler hatte die Amerikaner kurzfristig engagieren müssen, nachdem der englische Saxophonist Mike Osborne den Auftritt seines Quintetts abgesagt hatte.

Das Quartett «Children at play» besteht aus Tom van der Geld (vib), Roger Janotta (s), Adelhard Roidinger (b) und Bill Elgart (dm). Die Gruppe spielt lange, meditative Stücke, die sie organisch wachsen lässt und zuweilen in hymnisch-melodiose Phasen oder in – wenn auch relativ verhaltene – Free-Jazz-Ausbrüche leitet.

## Enttäuschende «Children at play»

Beim Willisauer Auftritt vermisste man bei der Gruppe musikalische Dichte. Man hatte den Eindruck, dass die Substanz ihrer Musik zu breitgewalzt war und dass dadurch nie ein Funke auf das Publikum überspringen und Stimmung aufkommen lassen konnte. Auch vermisste man in diesem Fall eine führende, musikalische Persönlichkeit, die der Gruppe gleichzeitig eine andere Dimension gegeben und sie zu höheren Leistungen angespornt hätte. Alles tönte durchschnittlich.

«Children at play». Vermutlich möchten die Musiker mit diesem Namen auf ein vorurteilsloses Gruppen-Konzept hinweisen: Verzicht auf musikalisch ausgetretene Klischees und Phrasen, dafür eine kindlich-unverdorbene Betonung des spielerischen Charakters der Musik. Auch in dieser Hinsicht vermochte die Formation allerdings nicht zu überzeugen. Die «Children»-Musik erinnert zu stark an zahlreiche andere Gruppen, die zurzeit mit ähnlichen Klängen experimentieren. Und alle diese Gruppen haben einen verwandten Sound: sie orientieren sich am früheren Keith Jarrett. So gibt es eben auch innerhalb des Neuen Jazz klangliche Annäherungen und oft verwendete Kli-

provisionen. Die Herkunft dieser Musik ist zwar unzweifelhaft auf die Clusters und die rasenden Läufe über die Tastatur von Cecil Taylor zurückzuführen. Indessen kopiert Irene Schweizer nicht, sondern versucht, das Spiel durch die eigene Persönlichkeit zu prägen. Im Gegensatz zu «Children at play» fand man hier eine dichte, substantielle Musik, die unnötige Schnörkel und Verzierungen meidet, dafür aber ungeheure Energien freilegt.

LNN 19771121 p27

## Osbornes Absage

mbz. Weil einige vereinbarte Konzerte ausgefallen sind, hat Mike Osborne die Tournee mit seinem Quintett auf dem Kontinent (und damit auch den Auftritt in Willisau) abgesagt. Osborne hätte bei dieser Tournee zu grosse Pausen einlegen und zu hohe finanzielle Ausfälle in Kauf nehmen müssen. Niklaus Troxler bat seine Konzertbesucher, Osbornes Absage unter Berücksichtigung der ohnehin schwierigen Situation der Londoner New Jazz-Musiker zu verstehen.

## In knappen Worten

**Thomas-Dehler-Preis für Peter Weiss.** Der vom Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen gestiftete Thomas-Dehler-Preis zur Auszeichnung von literarischen Arbeiten gesamtdeutschen Inhalts wird in diesem Jahr an den in Schweden lebenden Schriftsteller Peter Weiss für sein Gesamtwerk verliehen.

**Zürcher Uniprofessor wird Ritter.** König Karl XVI. Gustav von Schweden hat Professor Dr. Oskar Bandle, ordentlicher Professor an der Universität Zürich für nordische Philologie, für seine «ausserordentlichen Leistungen für die Verbreitung schwedischer Sprache und Kultur» zum Ritter erster Klasse des Königlich-Schwedischen Nordstjärne-Ordens ernannt.

**Mehr Geld für Italiens Museen.** Die Eintrittspreise für die italienischen Museen sollen um das Fünffache erhöht werden und damit eine Anpassung an den europäischen Standard erfahren. Der italienische Finanzminister erwartet davon Mehreinnahmen in der Höhe von 13 Millionen Franken.

schees, die die Unterschiede von Gruppe zu Gruppe verwischen. Der spielerische Charakter der Musik? Man entdeckte nicht mehr Spielerisches als in jeder anderen durchschnittlichen Jazz-Gruppe.

## Beachtliches Irene-Schweizer-Trio

Wesentlich überzeugender war das Irene-Schweizer-Trio mit Rüdiger Carl (s) und Louis Moholo (dm). Die Formation demonstrierte Kollektiv-Improvisationen auf der Basis des Free Jazz. Man ist heute auch von ehemals radikalen Free Jazzern anderes gewohnt. Der harte, revolutionäre Free Jazz ist nicht mehr so stark gefragt. Das Schweizer-Trio zeigte aber, dass Free Jazz auch heute noch seine Gültigkeit haben kann, vorausgesetzt, er wird mit innerer Ueberzeugung gespielt und interpretiert. Dass mit Louis Moholo auch ausser-europäisches (südafrikanisches) Blut in die Musik einfluss wirkte in diesem Fall bereichernd.

Beachtlich waren nicht nur die Kondition und das starke, expressive Spiel von Rüdiger Carl und Louis Moholo, sondern vor allem Irene Schweizers Klavier-Im-



Er schaute nach draussen, er sah ein Stück Quai, zwei Bäume, die noch keine Blätter trugen, den Kanal, die Häuser gegenüber. Jemand ging vorbei, schob einen Handkarren vor sich her. Irgendwo läuteten Glocken, und es regnete immer noch.

Sein Atem liess die Scheibe anlaufen. An seinen Lippen spürte er das Muster der Häkelgardine.

Die Gardine hatte Alice Kuperus selbst angefertigt! Und den Topfmantel aus ge- riebenem Kupfer auf dem Fensterbrett hatten sie in Brügge gekauft, wo sie die Flitterwochen verbrachten.

Neel war wieder in die Küche gegangen und hatte das Kotelett auf dem Tisch zurückgelassen. Er drehte sich um und sah den Salon, das Esszimmer, die aufgeräumten Gegenstände, das Klavier, das Kissen auf dem Drehhocker, die Noten in ihrer Musikkassette und auch den himmelblauen Wollknäuel...

Die Wolle war von so unwirklicher Blau, dass es ihn rührte; er nahm sie in die Hand, um die Farbe besser wahrzunehmen. Ihre Substanz war fast ungreifbar.

Wie war eine derart himmlische Substanz und ein so reiner Farbton überhaupt herzustellen?

Die Nadeln steckten noch in dem Knäuel, an dem ein Stück der angefangenen Arbeit hing.

Etwas Kleines zum Anziehen sollte werden, das morgens im Haus getragen wurde...





rtier

hatte sich doch der Schafhirt und in Weideplatz durch ein Krienser

## der Schule

zur Schulpflegerinnentagung  
enbund Luzern ins Restaurant  
Tagung befasste sich mit der

sexualerziehung in den Schulen im  
Luzern. Die Schule solle die Kin-  
harmonischen Menschen erziehen.  
thes- und Sexualerziehung sei ein  
ieler Bestandteil der Menschenbil-  
ein Teamwerk von Eltern und  
Sexualerziehung solle kein eigenes  
sein, sondern fächerübergreifend  
n Lehrern erteilt werden, die aus  
Reife und Haltung dazu fähig

### er Sicht des Theologen

der Sicht des Theologen sprach  
Albert Ziegler, Studentenseelsorger.  
Er sieht die Frage der Sexualer-  
z in der Schule als eine zeitge-  
liche Frage. Das Problem werde  
t durch die Kommerzialisierung  
qualität, ihre Idolisierung, Politisie-  
nd die Feminisierung. Die Leidtra-  
dieser Probleme seien zum Teil  
nder. Hilfen müsse man sich vor-  
extremen — Uebersteigerung wie  
ewertung. War früher das Leibbild  
ie und Familie die Häuslichkeit,  
man heute eher von emotionaler  
genheit — «Herz-Haftigkeit» spre-  
von einem Raum, der sehr flexibel,  
ein müsse, Sexualerziehung bedeu-  
teinander auf den Weg gehen, mit  
ndern (nicht für die Kinder) leben,  
vorleben, damit sie ein Stillek weit  
sen und ändern wieder vorleben  
n.

## nung Luzern

anungsverband Luzern (RPL)  
und sicherte sich dabei wie-  
äsident zu.

is vom Schlussbericht des Planers  
is van Dijk zur Verkehrsplanung,  
h als Rechenschaftsbericht versteht  
ine (bisher nicht bekannten) Neue-  
enthält. Ebenfalls Kenntnis nahm  
/ vom Arbeitsbericht «Allgemeine  
zungen zum Richtplan» des Koor-  
nsausschusses, der eine Zusammen-  
g der beschlossenen Ziele darstellt  
s verbandsinterne Arbeitsgrundlage  
kann und muss. — Unter Varia  
gebeten, dass sämtliche Gemeinden  
an, Root, Honau und Udligenswil  
ntworten zur Erstellung des Ver-  
esses der Kulturobjekte in der Re-  
eben, sowie entschieden, dass man  
it der Uferegestaltung in der Reuss-  
raft — bei Root, Gisikon, Dierikon  
der Kommission Landschaft be-  
gen werde, da Fischer und Gemein-  
öhner sich über die Uferverbetonie-  
eklagten.

Traktanden der DV wurden als  
v und kooperativem Geiste behan-  
nach den umfangreichen Orientie-  
am Freitagmorgen (über das Son-  
nd das Energiekonzept) wurde da-  
ne gesunde geschäftliche Abrundung  
nung gefunden. Erwähnenswert ist  
ein Zusammenhang, dass — ausser  
ertrere der kantonalen Raumplan-  
antes — weder die kantonalen De-  
entehefs noch die Departementsse-  
oder der Koordinationschef für  
efragen im Kanton zur Orientie-  
über das Energiekonzept und/oder  
zialkonzept erschienen waren.

richt erstellt und spätestens zwei Wochen  
vor der neuen Abstimmung allen Haus-  
haltungen zugestellt werde. Schliesslich

tion des Initiativtextes war übrigens be-  
reits im Bericht des Regierungsrates an  
den Grossen Rat enthalten und auch die

# Die GV des Tierschutzvereins

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Fritz Felber fand im Restaurant  
Gersag in Emmenbrücke die 111. Jahresversammlung des kantonalen Tier-  
schutzvereins statt. Neben dem geschäftlichen Teil wurde über die «Arbeit  
im Jugendtierschutz» orientiert.

Einzelne Punkte der vorgesehenen Sta-  
tutenrevision wurden aus der Mitte der  
Versammlung auf das heftigste bekämpft.  
So wurde unter anderm bemängelt, dass  
der vorliegende Entwurf nicht der gesam-  
ten Mitgliedschaft zugestellt worden sei.  
Nach langer und zum Teil recht turbulen-  
ter Diskussion beschloss die Versamm-  
lung schliesslich, die alte Fassung der Sta-  
tuten samt dem Neuentwurf im nächsten  
Jahresbericht gedruckt wiederzugeben. Zu-  
dem soll der opponierenden Gruppe an-  
lässlich einer vom Vorstand einzuberufen-  
den Sitzung Gelegenheit geboten werden,  
zu den umstrittenen materiellen und re-  
daktionellen Änderungen Stellung zu  
nehmen.

In Anerkennung seiner grossen Ver-  
dienste um die Förderung des Tierschutz-  
gedankens ernannte die Versammlung alt  
Regierungsrat Ad. Käch zum Ehrenmit-  
glied.

### Arbeit im Jugendtierschutz

Anhand eines Lichtbildervortrages  
orientierten Dr. Urs Petermann, Professor  
an der Kantonsschule Luzern, und Nik-  
laus Troxler, biologisch-technischer Assi-  
stent der Vogelwarte Sempach, über die  
«Arbeit im Jugendtierschutz». Die durch-  
geführten Lager hatten einen vollen Er-

folg zu verzeichnen. Durch sie war es  
dem Leiter möglich, die Jugendlichen in-  
tensiv zu betreuen, sie beim Beobachten,  
Bestimmen und beim Studium der ein-  
schlägigen Literatur zu führen. Jedem  
Teilnehmer wurden die notwendigen Ge-  
räte wie Feldstecher, Binokularlupen,  
Fanggeräte usw., aber auch eine grosse  
Zahl von Bestimmungs- und Fachbüchern  
zur Verfügung gestellt. In der zweiten  
Hälfte des Monats April 1976 wurde das  
Lager Diepoldsau aufgeschlagen. Das  
Rheindelta, Rastplatz vieler Zugvögel, bot  
den jungen Ornithologen einmalige Beob-  
achtungsmöglichkeiten. Zu einem beson-  
ders eindrucksvollen Erlebnis wurde die  
aus dem Tarnzelt gemachte Verhaltens-  
studie über die Brut der Flussregenpfeifer.  
Im Lager Puschlav erforschten drei Ar-  
beitsgruppen die Tier- und Pflanzenwelt  
zwischen Berninapasshöhe und Campoc-  
olono. Das im Herbst durchgeführte La-  
ger Bigorio vermittelte den Teilnehmern  
Einblicke in die artenreiche Flora und  
Fauna des Südtessins. Verschiedene Ex-  
kursionen führten nach Zug, Reussbühl,  
den Inwiler Schachen, nach Seelisherg-  
Bauen, von Schachen nach Entlebuch, ins  
Hochmoor «Balmoos» bei Hasle, sowie in  
das Naturschutzgebiet «Chestenenweid»  
bei Weggis.

# Willisau: Zwiespältige Eindrücke

Die Gerüchte trugen es schon lange mit sich, dass für das in diesem Jahr  
letzte Willisauer Doppel-Jazzkonzert — es fand am letzten Freitag im  
«Mohren» statt — verpflichtete neue Quintett von Mike Osborne nicht  
kommen würde. Als «Ersatz» kam mitunter gar Cecil Taylor ins Gespräch.  
Mike Osborne kam tatsächlich nicht, auch von Cecil Taylor nicht die ge-  
ringste Spur. Dafür «Children at play» und im zweiten Teil, wie vorgesehen,  
das Irene-Schweizer-Trio.

(Sch) Was hielt die sonst so Willisau-  
Getreuen eigentlich diesmal zurück? War  
es schlicht das berüchtigte November-  
Loch, oder etwa doch das Gefühl, einmal  
womöglich gänzlich an die Nase herum-  
geführt worden zu sein? Jedenfalls war  
der «Mohren»-Saal am vergangenen Frei-  
tag kaum halbvoll, auch wollte es mit der  
gerade in Willisau jeweils einzigartigen  
Atmosphäre über eine zu spürbar zähen  
Stunden zerdehnte Stimmung hinaus nie  
so recht klappen.

Sichtlich freuen indes konnte sich trotz  
sichtlicher Flaute der Jazz-in-Willisau-  
Veranstalter «Knox» Troxler, dem just  
am Vortag des Konzertes Vaterglück mit  
der Geburt seines ersten Kindes wider-  
fuhr. Mutter und Tochter sind wohlhal-  
der Vater inzwischen sicherlich auch wie-  
der. Ein Jazz-Baby kann für die Zukunft  
von Jazz in Willisau nur ein gutes Omen  
sein.

Ein hingegen weniger gutes Omen sind  
die oben angetönt «Gerüchte», ein hof-  
fentlich einmalig getätigter Ausrutscher.  
Was tun als Veranstalter, wenn nach Fer-  
tigstellung der teuren Programme und  
Plakate die angekündigte Zugnummer den  
Rückzieher macht? Ganz einfach: Entwer-  
der neue Programme und neue Plakate  
drucken, vielleicht auch die Presse infor-  
mieren oder aber — wie im Showbusiness  
leider üblich — schweigen, konsequent  
schweigen. So einfach ist das alles eben  
doch nicht, erst recht nicht im Fall «Wil-  
lisau». Insbesondere gilt dies für den letz-  
ten Punkt, der sich nur mit Mühe und  
noch mehr Ausflüchte — und nicht zu-  
letzt dank dem Spielball Presse! — gegen  
das durch vermeintlich vertraulich durch-  
gesickerte Mitteilungen einmal ausgelöste  
Gerüchte-Lauffeuer überhaupt bis zum

Schluss noch hat halten können. Bewirkt  
aber hat die ganze «Inszenierung» genau  
das Gegenteil vom Gewollten: Ein Gros-  
teil der in Willisau sonst immer anzutref-  
fenden Jazzfans blieb diesmal ganz ein-  
fach weg. Denn alle hatten sie vom Rück-  
zieher Mike Osbornes gehört, jedoch ge-  
lesen, und dies auch noch in der Konzert-  
woche, in den Luzerner Tageszeitungen  
genau das Gegenteil. So geht das nicht!

### Zwiespältige Eindrücke

Zwiespältige Eindrücke vermittelte  
denn auch das Ersatzprogramm, die als  
Kontrast zum Irene-Schweizer-Trio kurz-  
fristig (?) verpflichteten «Children at  
play» aus den USA: Tom van der Geld  
(vib. perc), Roger Jannotta (s), Adelhard  
Roidinger (b) und Bill Elgart (dr). In end-  
losen Variationen verfielen sich harmo-  
nisch reizvolle Themen, geschöpft mitun-  
ter aus dem Hard Bop, zu ästhetisierend-  
klangmalerischen Arabesken, behandelt  
abwechslungsweise und mit Vorliebe im  
Duett (vib/b; vib/s), eher selten im Kol-  
lektiv. Eine sowohl in der Spannung als  
auch in der Dynamik und Vitalität weit  
intensivere Darbietung erbrachte einmal  
mehr die Schweizer Free-Jazzpianistin  
Irene Schweizer zusammen mit dem Saxo-  
phonisten Rüdiger Carl und dem Schlag-  
zeuger Louis Moholo; ein mittlerweile be-  
stems aufeinander eingespieltes und einge-  
stimmtes Team. Ausgehend von gemein-  
sam erarbeiteten Leitmotiven, waren es  
die an Einfällen immer wieder verblüffen-  
den und mit vielen Clustern effektvollen  
Improvisationen der quirligen Pianistin,  
die unter den im stundenlangen Verlauf  
des Konzertes weiter gelichteten Publi-  
kumsreihen doch auch noch so etwas wie  
Begeisterung entfachten.

Eine vorsorgliche Verfügung durch das  
Bundesgericht müsste in den nächsten Ta-  
gen erlassen werden. Dabei dürfte die  
Verwirrung, die durch die bereits erfolg-  
ten Abstimmungsvorbereitungen und ih-  
ren Widerruf entstehen, nicht unbeträcht-  
lich sein. Andererseits ist anzunehmen, dass  
das Bundesgericht — wie ein kürzlicher  
Präzedenzfall im Kanton Zürich zeigte —  
in der Frage der Aussagen von offiziellen  
Abstimmungsbotschaften äusserst kritisch  
prüfen wird, ist doch nur eine sachliche  
Erläuterung dem Charakter dieser Be-  
richte angemessen. Im vorliegenden Falle  
handelt es sich allerdings nicht nur um  
eine Frage der sachlichen Erläuterung,  
sondern der Interpretation der Initiative  
überhaupt. Aus dieser Sicht ist erstaun-  
lich, dass diese Unklarheit nicht bei der  
parlamentarischen Behandlung aufgedeckt  
und dort auch aus der Welt geschafft  
wurde.

## Wir gratulieren

Sempach. Nach intensivem Studium hat  
kürzlich unser geschätzter Mitbürger, Er-  
win Gabriel, Feldweg, mit bestem Erfolg  
die Gemeindeschreiberprüfung bestanden.  
Wir beglückwünschen Erwin wie auch  
seine Eltern zu dieser tollen Leistung, die  
besondere Anerkennung verdient, hat er  
sich doch als Eisenbetonzeichner alle not-  
wendigen Kenntnisse nebst dem gleichzei-  
tigen Besuch der Handelsschule in der  
Freizeit aneignen müssen. Herzliche Gra-  
tulation.

## CVP

Pfaffnau. Heute Montag, 21. November,  
20.15 Uhr, referiert im Restaurant Peter  
Nationalrat Franz Jung, Eschenbach,  
über die eidgenössischen und kantonalen  
Vorlagen vom 4. Dezember. Nationalrat  
Jung bietet Gewähr für eine sachliche  
Information. Im zweiten Teil kommen  
parteiinterne Geschäfte zur Abwicklung.

Hochdorf. Information, Diskussion und  
Unterhaltung. Kompetente Referenten  
orientieren heute Montag, 21. November  
1977, 20 Uhr, im Hotel Kreuz, über die  
Gemeindegeschäfte und über die kanton-  
alen und eidgenössischen Vorlagen vom  
4. Dezember 1977. Anschliessend gemütl-  
ches Beisammensein mit dem «Gisellen-  
chörli» — Grosses Preisrätsel.

BAUME & MERCIER  
GENEVE  
1830

**BUCHERER**  
Schmuck Juwelen Uhren  
Luzern: Schwanenplatz 5

VL 1977 1121 pM



## US-Experten untersuchen Flugzeugkatastrophe von Madeira Mindestens 130 Todesopfer

Die Flugzeugkatastrophe von Madeira hat nach letzten Angaben vom Montag mindestens 130 Todesopfer gefordert. Fünf von 35 Überlebenden schwebten in Lebensgefahr. Fünf amerikanische Experten werden zur Untersuchung des ersten Absturzes in der 25-jährigen Geschichte der portugiesischen Fluggesellschaft TAP hinzugezogen.

(ddp/sda) Das Flugzeug hatte bei schlechtem Wetter bereits die Hälfte der Landebahn des Flughafens Santa Catarina von Funchal hinter sich, als es aufsetzte, nachdem es vorher fünfmal über das Gelände gekreist war. Der Boeing-Pilot versuchte, durch Blockieren der Räder die Maschine zum Halten zu bringen. Dabei geriet das Flugzeug ins Schleudern und zerschellte nach einem vergeblichen Durchstartversuch. Der hintere Teil der Maschine stürzte ins Meer, der vordere explodierte. Flugzeugteile flogen mehr als 500 Meter weit ins Meer. Der Flugplatz, der auch bei schönem Wetter in dicke Nebelwolken gehüllt ist, gilt in Expertenkreisen als einer der schwierigsten der Welt. Nach TAP-Angaben befanden sich 156 Fluggäste, darunter 65 Ausländer, an Bord. Eine am Sonntagabend veröffentlichte Passagierliste enthält allerdings nur 141 Namen. Aus dem Krankenhaus von Funchal verläutete, unter den Ausländern seien Deutsche, Schweizer, Franzosen, Briten, Spanier und Südafrikaner, vor allem aber Belgier. In Portugal sind bis Mitte

woch die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden auf Halbmast gesetzt worden. Fünf amerikanische Experten werden zur Untersuchung der Flugzeugkatastrophe von Madeira auf die portugiesische Insel reisen. Wie aus Luftfahrtkreisen in Lissabon verlautet, handelt es sich bei den Fachleuten um zwei Techniker des US-Flugzeugherstellers Boeing und drei Mitglieder der US-Nationalitäten für Sicherheit im Flugverkehr.

Bei dem Flugzeugunglück waren in der Nacht zum Sonntag 123 Insassen einer Boeing 727 der portugiesischen Luftfahrtgesellschaft TAP ums Leben gekommen. Der Flughafen Santa Catarina von Funchal, wo sich die Katastrophe ereignete, war seit Januar 1975 im Gebrauch.

Unter den Überlebenden des Flugzeugunglücks auf Madeira befindet sich ein Schweizer Ehepaar aus Grindelwald, Maria und Josef Rempfer. Diese Mitteilung hat die Niederlassung Zürich der portugiesischen Fluggesellschaft TAP erhalten; über eventuelle weitere Schweizerische Passagiere konnte sie keine Angaben machen.

### Aegyptisches Konsulat in Ankara

#### Anschlag vereitelt

(ddp) Ein versuchter Sprengstoffanschlag auf das ägyptische Konsulat in der Türkei ist gestern in Ankara vereitelt worden. Unbekannte hatten nach Angaben der Behörden einen starken Sprengsatz an der Hintertür des Konsulatsgebäudes angebracht. Der Verkehr in der Umgebung der diplomatischen Vertretung wurde aus Sicherheitsgründen bei der Entschärfung des Sprengkörpers für eine Stunde unterbrochen. Schon in der Nacht waren mehrere Schüsse auf die Botschaft abgegeben worden. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand kein Sachschaden.

### Sprengstoffabsichten der RAF

#### Wackernagel dementierte

Den Haag, sda (afp). Der mutmassliche westdeutsche Terrorist Wackernagel, der am 10. November in Amsterdam verhaftet worden war, hat am Montag die angebliche Absicht der Roten Armee Fraktion (RAF) dementiert, Flugzeuge der Luftwaffe in die Luft zu sprengen. In einem Communiqué, das er durch seinen Anwalt verbreiten liess, beschuldigte Wackernagel die westdeutschen Sicherheitsdienste, Falschmeldungen in Umlauf zu bringen, um von der RAF «ein entstellendes Bild» zu liefern. Die RAF führe «einen anti-imperialistischen Kampf, um die europäische öffentliche Meinung vor der Gefahr eines neuen deutschen Faschismus zu warnen», erklärte Wackernagel, der nach Angaben seines Anwalts in den Niederlanden um politisches Asyl nachsuchen will.

### Aus Protest gegen Atomenergie

#### Selbstverbrennung

Hamburg, sda (dpa). Der 47-jährige Lehrer Hartmut Gründler, der sich am Mittwoch vor der Petrikirche in Hamburg aus Protest gegen die Verwendung von Atomenergie mit Benzin übergossen und angezündet hatte, ist in der Nacht zum Montag seinen schweren Brandverletzungen erlegen. Bei dem aus Tübingen stammenden Lehrer hatte die Polizei ein Schreiben gefunden, in dem er die Energiepolitik verurteilt und auf ungelöste Probleme der Endlagerung radioaktiver Abfälle hinweist.

«Nach Erschöpfung aller anderen Mittel, auch dem Hungerstreik, greife ich nun zur letzten und äussersten Form des Protestes», schrieb Gründler. Er wolle sterben, um der «seit Jahren gescheiterten Wille der Menschen».

Die Leiche von Gründler soll über Göttingen, Bremen, Hannover, Göttingen, Kassel, Bonn, Frankfurt, Darmstadt und Heidelberg nach Tübingen gebracht werden. An diesen Orten, an denen der Lehrer mehrfach gegen die Nutzung der Kernenergie gestritten hatte, wollen ihm seine Freunde vom «Weltbund zum Schutz des Lebens» die letzte Ehre erweisen. Vor der

Petrikirche soll an der Stelle, an der sich Gründler verbrannt hat, eine Gedenktafel enthüllt werden.

### Flugzeugabsturz in Argentinien

#### 79 Todesopfer gefordert

Buenos Aires, sda (Reuter). Beim Absturz eines Charterflugzeugs des Typs BAC-111 der argentinischen Gesellschaft Austral sind am Montag alle 79 Insassen ums Leben gekommen. Die Maschine war auf dem Flug von Buenos Aires zum Winterort Bariloche.

Das Wrack wurde 20 Kilometer vor dem Zielort entdeckt. Anzeichen dafür, dass jemand den Unfall überlebt haben könnte, gab es nach Angaben der Gesellschaft nicht. Bei den Passagieren handelte es sich vermutlich ausschliesslich um Argentinier.

### Steigende Zahl von Rauschgifttötungen

#### Bonn ist sehr besorgt

(ddp) Die Bundesregierung ist nach den Worten von Bundesinnenminister Werner Maihofer besorgt über die steigende Zahl der Rauschgifttötungen in der Bundesrepublik. Auf der dritten Ministerkonferenz für eine europäische Zusammenarbeit im Kampf gegen den Drogenmissbrauch in Paris teilte der Minister mit, dass im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik 377 Menschen zwischen 18 und 25 Jahre durch harte Drogen ums Leben kamen. Maihofer setzte sich nachdrücklich für eine gemeinsame Kriminalpolitik in Europa gegen Rauschgiftverbrechen ein. Aus jüngsten Interpol-Berichten ist ersichtlich, dass im vergangenen Jahr in Westeuropa insgesamt rund 650 Kilogramm Heroin eingeschmuggelt werden konnten, davon allein in der Bundesrepublik 167 Kilogramm. Dies war etwa die fünffache Menge des 1975 beschlagnahmten Heroin. Maihofer betonte, die Bundesregierung messe der Bekämpfung des Drogenmissbrauchs und der Drogenkriminalität «unverändert höchste» Bedeutung zu. Als «beispielhaft und hoffnungsvoll» bezeichnete der Minister die bisherige internationale Zusammenarbeit der Bundesrepublik mit Nachbarstaaten in der «ständigen Arbeitsgruppe Rauschgift» beim Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden.

Die genannten Zahlen bestärkten die Befürchtung, dass der Höhepunkt im Bereich des Handels mit harten Drogen «nach wie vor nicht erreicht sei», sagte Maihofer.

### Der Wirbelsturm kennt keine Grenzen

#### 6000 Todesopfer in Indien

New-Delhi, sda (afp). Ein Wirbelsturm hat am Samstag die Küstengebiete des südindischen Bundesstaates Andhra Pradesh verwüstet. Dabei kamen nach Angaben der indischen Nachrichtenagentur Samachar über 6000 Menschen ums Leben.

### Zwischenstaatliches Komitee für europäische Auswanderung will helfen

## 90000 Flüchtlinge suchen neue Existenz

In Thailand warten 91 952 Flüchtlinge aus Laos, Kambodscha und Vietnam in Flüchtlingslagern auf die Hilfe von internationalen Organisationen und den Regierungen der Welt. Rund 22 000 Indochinesen will das zwischenstaatliche Komitee für Europäische Auswanderung (ICEM) zu einer neuen Existenz verhelfen. Wie aus einem veröffentlichten Communiqué weiter hervorgeht, hat das ICEM seit April 1975 über 48 000 Flüchtlinge aus Thailand in Drittstaaten umgesiedelt.

ddp. Das ICEM, das aus 33 europäischen und amerikanischen Staaten sowie 10 weiteren Ländern mit Beobachterstatus besteht, führt nach einer Mandatserteilung eines Mitgliedstaates in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen internationalen Organisationen eine Umsiedlung von Flüchtlingen und Emigranten durch.

### Provisorisches Emigrantenprogramm

Das kürzlich verabschiedete provisorische Emigrationsprogramm für 1978 hat denn auch seinen Schwerpunkt auf die von Bürgerkriegswirren heimgejagten Südasiaten gelegt. Etwa 22 000 in Flüchtlingslagern lebende Menschen sollen im kommenden Jahr umgesiedelt werden. Vorrang sollen jedoch nach Meinung des amerikanischen Delegierten jene Flüchtlinge haben, die mit Booten und Schiffen aus ihrer Heimat geflohen waren. Verschiedene westeuropäische Regierungen haben auch zugesichert, weitere indochinesische Flüchtlinge aufzunehmen.

### Hohes Emigrantenkontingent

Aber auch aus osteuropäischen Ländern wird mit hohen Emigrantenzahlen gerechnet. Allein in der Sowjetunion werden etwa 21 000 Ausreisewillige geschätzt. In Südamerika werden nach Angaben des ICEM etwa 5000 Flüchtlinge und Emigranten zu betreuen sein. Die Umsiedlungskontingente aus Chile dürften jedoch im Laufe des Jahres abgeschlossen werden. Das ICEM wird auch zusammen mit dem UN-Hochkommissariat für Flüchtlinge und den internationalen Hilfsorganisationen rund 13 000 Emigranten aus den nordafrikanischen Ländern, dem Mittleren und Fernen Osten betreuen. Das Wiedervereinigungsgesamt

programm für getrennte Familien wird nach Angaben der Organisation weitergeführt. Die Zahl der wiedervereinten Familien könnte sich aber erheblich erhöhen, würden verschiedene Punkte der KSZE-Schlussakte von Helsinki besser angewandt.

Eine weitere Abteilung dieser Organisation befasst sich mit der Rückführung in Europa ausgebildeter Südamerikaner, die

ihre Qualifikationen und beruflichen Erfahrungen in ihren Heimatländern einsetzen sollen. Weiter hat das ICEM seit der Einführung eines selektiven Auswanderungsprogrammes im Jahr 1964 rund 20 000 Europäer, meistens hochspezialisierte Kader- und Berufsleute nach Südamerika vermittelt. Für 1978 schätzt das ICEM die Zahl der auswanderungsfreudigen Europäer auf 2800.

### Ausbruchversuch durch Dachluke endete frühzeitig

## Hündin vereitelt die Flucht

Die Schieferhündin «Anka» und Kommissar Zufall sorgten in Regensdorf ZH dafür, dass die Flucht von vier Sicherheitsgefangenen aus der Untersuchungsabteilung der dortigen Strafanstalt bereits bei der Anstaltsmauer endete. Wie die Zürcher Justizdirektion mitteilte, war der Nachtwächter der Strafanstalt am Samstag kurz vor 22 Uhr bei der Anstalt eingetroffen, um seinen Dienst aufzunehmen.

Als er seine Schieferhündin aus dem Auto herausliess, raste «Anka» sofort zur Mauer und stellte dort einen Häftling, der sich offenbar gerade davonmachen wollte. Zusammen mit einem anderen Angestellten ergriff der Nachtwächter zwei weitere Insassen, die auf der Mauerkrone sasssen und daran waren, einen vierten Gefangenen beim Erklettern der Mauer zu helfen. Dieser konnte sich zwar auf dem Anstaltsgelände verstecken, wurde aber schliesslich am Montagmorgen nach einer intensiven Suchaktion in der Anstaltsgärtnerei aufgefunden.

Die Abklärungen ergaben ein ausgeklü-

geltes Fluchtsystem. Drei der Insassen der Untersuchungsabteilung, die im Zellenkorridor auf das Duschhaus warteten, hatten einen vierten Häftling aus der Zelle befreit und ihm geholfen, durch eine Dachluke auf das Flachdach der Untersuchungsabteilung zu gelangen.

Dort hatte sich der Mann versteckt gehalten, bis der Aufseher das oberste Geschoss der Abteilung verlassen hatte. Darauf stieg er durch das Fenster wieder ein und befreite seine drei Kumpane. Auf dem Weg über das Dach und die Erdleitung des Blitzableiters gelangten alle vier in den Hof und bis zur Anstaltsmauer.

### 10 000 Zuschauer im Zürcher Hallenstadion

## Yes – Offenbarung vom Rockhimmel

Für einmal muss mit Superlativen nicht sparsam umgegangen werden: «Yes», zurzeit sowohl erfolgsmässig wie auch musikalisch die führende Rock-Gruppe der Welt, bot am Sonntagabend im Zürcher Hallenstadion vor vollem Haus den überzeugendsten Auftritt des Jahres.

Selbst wäre «Yes» nur «auf der Afrikanischen» gewesen, müsste man sich nachhaken. Nur schwärmen, doch als Vorab-erlebnis man die Renaissance des Donovan Philip Leitch, kurz Donovan genannt. Um ihn, den ehemaligen Milchhändler, der auf einer einsamen Insel lebte und bitterschöne Songs komponierte, ist es für einige Zeit still geworden. Vor rund zwei Mona-

### Von Mark Theiler

ten aber war Donovan wieder da: Zwar nicht mehr so still, aber in unveränderter Frische. Bereits die LPs vor seiner längeren Schaffenspause, «Cosmic Wheels» und «Essence to Essence», deuteten Donovans Abkehr von der ruhigen Musik an. Im Hallenstadion aber zeigte Donovan noch einmal beide Seiten. Eher verhalten sang er seine bestbekannten Songs «Catch the

Wind», «Mellow Yellow» und «Hurdy Gurdy Man», um dann bei «Cosmic Wheels», «The Light» oder «Brave New World», letztere zwei von seiner neuesten LP, in wesentlich höhere Lautstärken ganz anständig zu rocken.

Schlichtweg perfekt

Mit Fansaren und entsprechender Beleuchtung hielt dann Yes Einzug ins Hallenstadion. Ohne zu übertreiben, darf man von dieser Gruppe heute sagen, dass sie die musikalisch progressivste und ausgefeilteste Rockgruppe der Welt ist. Ihr Dreifach-Album «Yes-Songs» hat auch gezeigt, wie sehr die Gruppe imstande ist, ihre vielschichtige, aufgegliederte Musik ohne Einbusen irgendwelcher Art auf die Bühne zu transferieren.

Die Garantie, also, einen nahezu perfekten Auftritt zu erleben, waren gegeben – und wurden eingehalten. Die Reise führte durch beinahe sämtliche Yes-LPs der

### Neues aus Jazz & Pop

«Children at play» und Irene-Schweizer-Trio in Willisau  
Unterschiedliche Musik  
Einen vollständig anderen Verlauf als angekündigt nahm das Doppelkonzert von «Jazz in Willisau» im «Mohren». Nachdem schon das Konzert mit «Mumps» im Oktober ausgefallen war, blieb auch der angekündigte Mike Osborne aus. Die Gruppe «Children at Play» des Vibraphonisten Tom van der Geld sprang für Osborne ein.

Eigentlich hätte die Gruppe «Mumps» mit Albert Mangelsdorff den Anschluss an das Jazzfestival bilden sollen. Das Konzert, angekündigt auf den 15. Oktober, wurde jedoch abgeblasen. Umso mehr sollte nun Mike Osborne mit seinem neuen Quintett das vom letzten August her stark vergrößerte Publikum die lange Wartezeit vergessen lassen. Böse Umstände wussten je-

### Teamwork

Spricht man von Yes, so sind es immer wieder einzelne Gruppenmitglieder, die erwähnt werden. Rick Wakeman, als Beispiel, der zurückgekehrte Sohn, der sich stark im Hintergrund hielt, aber mit seinen phantasievollen Keyboard-Einsätzen trotz dem allgegenwärtigen war. Auch Sänger Jon Anderson ist innerhalb der Gruppe eine Persönlichkeit. Seine kindlich-hohe Stimme ist ein wesentlicher Bestandteil und ein unbedingtes Charakteristikum der Yes-Nummern. Doch gerade die Solo-LPs der einzelnen Bandmitglieder haben gezeigt, dass nur im Team die beste Musik entsteht.

Die rund 10 000 Zuschauer im Zürcher Hallenstadion haben gesehen und gehört, was sie erwartet haben. Yes und Donovan: Das war ein Superkonzert, vielleicht von pophistorischer Bedeutung für die Schweiz.

### «Children at play» und Irene-Schweizer-Trio in Willisau

## Unterschiedliche Musik

Einen vollständig anderen Verlauf als angekündigt nahm das Doppelkonzert von «Jazz in Willisau» im «Mohren». Nachdem schon das Konzert mit «Mumps» im Oktober ausgefallen war, blieb auch der angekündigte Mike Osborne aus. Die Gruppe «Children at Play» des Vibraphonisten Tom van der Geld sprang für Osborne ein.

schung auch in Bezug auf die Musik, die von Anfang an keinen Rhythmus, keine Dynamik in ihrem Charakter aufzuweisen schien. Die Musik stand förmlich. Dieser Effekt war nicht zuletzt auf die eigene Spielweise von Bill Elgart zurückzuführen, die das Schlagzeug nicht in seinem üblichen Wirkungskreis einsetzte, statt Rhythmen knapp gehaltene Phrasen einflocht. Eine Tendenz zu gebundenem Spiel wurde jedoch nach und nach spürbar. Längere Ostinatos des Basses und ein rhythmischbetontes Schlagzeug verliessen als bald der transparenten Musik Kraft und Dynamik. Tom van der Geld durch einen sanften Anschlag geprägte Spielweise liessen vage Parallelen zu Gerry Burton vermuten. Selbst das Saxophon von Roger Jannotta hielt sich immer im Mittelpunkt der Musik, keine überschwebenden Phrasierungen, eher knapp gehaltene Einsätze integrierten sich gut in die übrige Spielweise.

### Von Hanspeter Bieri

doch dies zu verhindern. Mike Osborne, dem schon zwei andere Konzerte in Europa abgesagt wurden, hätte speziell für das Willisauer Konzert in unsern Kontinent reisen müssen. Es wird sich jedoch nichtsdesto weniger um eine Gelegenheit finden, das Versäumte nachzuholen. Wie es der Jazz verlangt, zeigte Knox Trowler dem Publikum wieder einmal sein hervorragendes Improvisationstalent. Kurzfristig gelang es ihm, die in Europa noch weiterhin unbekannte Formation «Children at play» für einen Auftritt zu engagieren. Der Zufall wollte es, dass sich diese Gruppe zurzeit gerade für Plattenaufnahmen in Europa aufhielt. «Children at play» setzte sich aus dem Vibraphonisten und Perkussionisten Tom van der Geld, dem Saxophonisten Roger Jannotta, dem Bassisten Adelhard Roidinger und dem Drummer Bill Elgart zusammen.

### Zwei Plakate

Betretenes Überraschung machte sich bei Konzertbeginn breit, wurde doch nur mit zwei Plakaten am Eingang auf die Programmänderung hingewiesen. Überras-

### Starker Kontrast

Einen starken Kontrast zum vorhergehenden bildete Irene Schweizer mit ihrem Ensemble im zweiten Teil des Konzertes. Begleitet wurde sie vom in Willisau längst nicht mehr unbekannten Drummer Louis Moholo und dem aus dem deutschen Free-Jazz-Lager stammenden Saxophonisten Ruediger Carl. Das Trio harmonisierte in ihrer Wirkungsweise optimal, zeichneten sich doch alle drei Musiker durch eine beständige Expressivität aus. Im Gegensatz zu «Children at play» liess die Musik von Irene Schweizer keine Transparenz zu. Aggressivität, Dynamik und Homogenität waren die dominierenden Merkmale dieser Spielweise.

TB-1977M 22p7